



Landeshauptstadt  
Düsseldorf

Düsseldorf – gemeinsam aktiv für das Alter  
Controllingbericht  
über die Arbeit der „zentren plus“  
1. Januar bis 31. Dezember 2013

Amt für soziale Sicherung und Integration

## Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>Die Unterscheidung zwischen „zentrum <i>plus</i>“ und „zentrum <i>plus</i>“ / Dependance</b>	<b>4</b>
<b>Die Entwicklung der Basiszahlen</b>	<b>5</b>
<b>Besuche und Teilnahmen von Veranstaltungen und     Angeboten</b>	<b>6</b>
<b>Qualifizierte Beratungen</b>	<b>11</b>
<b>Fallmanagement</b>	<b>14</b>
<b>Ehrenamtlich Tätige</b>	<b>15</b>
<b>Demenzspezifische Angebote</b>	<b>17</b>
<b>Die Zielvereinbarungen mit den „zentren <i>plus</i>“ im Überblick</b>	<b>19</b>
<b>Die Stadtbezirkskonferenzen</b>	<b>25</b>
<b>Projekt SORAQ (Sozialräumliche Ressourcen altersgerechter Quartiere)</b>	<b>29</b>
<b>Fazit und Ausblick</b>	<b>30</b>
<b>Anlage 1 – Adressenüberblick „zentren <i>plus</i>“</b>	<b>31</b>

## Einleitung

Die sozialräumlich orientierte Einführung der „zentren plus“ im Jahr 2007 war eines der wesentlichen Ergebnisse der Neuausrichtung der Seniorenarbeit unter dem Titel „Düsseldorf – gemeinsam aktiv für das Alter“.

Die strategischen Ziele

- Förderung der Eigeninitiative und der selbstbestimmten Lebensführung,
- Förderung sozialer Netzwerke und
- Erhalt der eigenen Häuslichkeit

sowie die definierten vergleichbaren Rahmenbedingungen sind die Basis für eine einheitliche Angebotsstruktur im gesamten Düsseldorfer Stadtgebiet.

Daneben bietet jedes „zentrum plus“ zusätzliche stadtbezirksspezifische Leistungen an, die sich an den Besonderheiten der jeweiligen sozialräumlichen Struktur orientieren.<sup>1</sup>

Für die Steuerung und die Überprüfung der Zielerreichung wurde ein Wirkungscontrolling<sup>2</sup> entwickelt. Dieses sorgt für die erforderlichen Datengrundlagen (Statistiken) sowie für die Prozess- und Strategietransparenz.

Dies ist der sechste Controllingbericht<sup>3</sup> über die Arbeit der „zentren plus“. Er fasst die wesentlichen Zahlen und Entwicklungen aus dem Jahr 2013 zusammen. Dabei wird zunächst ein Blick auf die Basiszahlen des Wirkungscontrollings geworfen. Anschließend informiert er über die Entwicklung der Zielvereinbarungen.

---

<sup>1</sup> Detaillierte Informationen hierzu finden Sie in der Broschüre „Düsseldorf- gemeinsam aktiv für das Alter Projektbericht 2005 – 2010“ oder im Internet unter [http://www.duesseldorf.de/senioren/start/gemeinsam\\_aktiv\\_fuer\\_das\\_alter/gemeinsam\\_aktiv\\_fuer\\_das\\_alter.pdf](http://www.duesseldorf.de/senioren/start/gemeinsam_aktiv_fuer_das_alter/gemeinsam_aktiv_fuer_das_alter.pdf)

<sup>2</sup> Detaillierte Informationen zum Wirkungscontrolling finden Sie im Leitfaden „Wirkungscontrolling“ oder im Internet unter [http://www.duesseldorf.de/senioren/start/gemeinsam\\_aktiv\\_fuer\\_das\\_alter/controllingleitfaden.pdf](http://www.duesseldorf.de/senioren/start/gemeinsam_aktiv_fuer_das_alter/controllingleitfaden.pdf)

<sup>3</sup> siehe auch „Düsseldorf – gemeinsam aktiv für das Alter“ – Controllingbericht über die Arbeit der „zentren plus“ 1. Januar bis 31. Dezember 2011“

## Unterscheidung zwischen „zentrum plus“ und „zentrum plus“ / Dependance

Ausgangspunkt waren 2007 die sozialräumlich orientierten „zentren plus“. 19 Einrichtungen an 20 Standorten wurden eingerichtet (das „zentrum plus“/Caritas Stockum und das „zentrum plus“ der Kaiserswerther Diakonie in Kaiserswerth teilen sich den Status eines „zentrum plus“).

Zur konsequenten Weiterentwicklung der sozialräumlichen Gestaltung der offenen Seniorenarbeit wurden ab Dezember 2008 wohnortnahe Ergänzungen zu den „zentren plus“ eingerichtet, die sogenannten „zentrum plus“ / Dependancen. Anhand von Indikatoren wie Stadtbezirksfläche, Besuchszahlen der „zentren plus“, Einwohnerinnen und Einwohner über 60 Jahre und Sozialstrukturen im Stadtteil wurde ermittelt, an welchen Standorten zusätzlich zu den bestehenden „zentren plus“ sogenannte Dependancen notwendig sind.

Bis 2012 wurden schrittweise zwölf Dependancen eröffnet. Sie bieten bei geringerer personeller Ausstattung und kürzeren Öffnungszeiten ein vergleichbares Leistungsspektrum mit standortspezifischen Schwerpunkten an jedoch ohne Fallmanagement.

Insgesamt wurden 2013 für die „zentren plus“ und die „zentren plus“ / Dependancen **3.564.626 Euro** zur Verfügung gestellt.

### Aufteilung der Zuwendungen je „zentrum plus“

Sachkonto	Bezeichnung	Betrag in Euro
5318012	„zentrum plus“ für Ältere	108.679
5318013	Fallmanagement durch „zentrum plus“	18.155
5318014	Entwicklung stadtbezirksspezifischer Bedarfe <sup>4</sup>	11.260
Summe Zuwendung für ein „zentrum plus“ in 2013		<b>138.094</b>

### Aufteilung der Zuwendungen je Dependance

Sachkonto	Bezeichnung	Betrag in Euro
5318012	„zentrum plus“ für Ältere / Dependancen	<b>73.945</b>

<sup>4</sup> Für das Sachkonto 5318014 – Entwicklung stadtbezirksspezifischer Bedarfe standen in 2013 insgesamt 267.440 EUR zur Verfügung. 20 Prozent (= 53.488 EUR) davon waren als Option zur Förderung weiterer guter und nachhaltiger Ideen für Anbieter außerhalb der „zentren plus“ vorgesehen. Die restlichen 80 Prozent (213.952 EUR) wurden nach einem abgestimmten Verteilerschlüssel mit der LIGA Wohlfahrt auf die „zentren plus“ verteilt. Die 11.260 EUR je Einrichtung sind daher nur ein Durchschnittswert.

## Entwicklung der Basiszahlen

Im Rahmen einer statistischen Datenerfassung übermitteln die „zentren plus“ seit Inbetriebnahme im April 2007 monatlich Zahlen über Besuche und Teilnahmen von Veranstaltungen und Angeboten in ihren Einrichtungen. Erfasst werden Kennzahlen über die Inanspruchnahme des Beratungsangebotes, über die Anzahl von ehrenamtlich Tätigen und über die Nutzung von demenzspezifischen Angeboten. Die Datenerhebung beschränkt sich bewusst auf eine Auswahl von repräsentativen Daten – die sogenannten Basiszahlen – und soll dabei so aussagefähig wie nötig, jedoch auch so schlank wie möglich sein. Grundsätzlich werden für alle Angebote zwei Zielgruppen unterschieden. Zum einem Menschen im Vor-/Ruhestand und jüngere Seniorinnen und Senioren (55 bis 74 Jahre), zum anderen ältere Menschen im eigenen Haushalt mit und ohne spezifischen Unterstützungsbedarf (ab 75 Jahre).

Seit 2009 erfassen die „zentren plus“ / Dependancen ebenfalls Daten über die Anzahl von Besuchen, Beratungen und ehrenamtlich Tätigen. Dabei wird jedoch nicht nach Altersgruppen unterschieden, sondern alle Personen ab 55 Jahren in einer Kategorie zusammengefasst.

Die Basiszahlen sollen dabei helfen, die gewünschten Effekte – Wirkungen – darzustellen, die bei den Seniorinnen und Senioren ankommen. Die Wirkungen sollen dabei der Bezugspunkt beziehungsweise der Maßstab jeglicher Art von Entscheidungen sein.

Natürlich kann eine einfache Ursache-Wirkungsbeziehung zwischen Angeboten und Wirkungen nicht allein über Kennzahlen quantifiziert werden. Dies ist ein Grundproblem der wirkungsorientierten Steuerung in der sozialen Arbeit. Deshalb baut die offene Düsseldorfer Seniorenarbeit neben der statistischen Datenerfassung auch auf die Controllinggespräche zwischen den Trägern der „zentren plus“ und dem Seniorenreferat sowie auf eine regelmäßig durchgeführte Kundenbefragung.

Zusammen ergeben diese drei Faktoren ein Wirkungscontrolling, auf dessen Grundlage eine Steuerung der Seniorenarbeit in Düsseldorf erfolgen kann.

## Besuche und Teilnahmen von Angeboten

Die „zentren plus“ helfen, neue soziale Kontakte aufzubauen und bieten eine Vielzahl an Freizeit-, Gesundheits-, Kultur- und Bildungsangeboten, wie zum Beispiel gemeinsame Theaterbesuche oder PC-Kurse. Sie verstehen sich aber auch als Treffpunkte für Ältere, in denen einfach nur sich ausgetauscht oder Skat gespielt werden kann. Viele „zentren plus“ haben auch einen preiswerten Mittagstisch im Angebot. Es werden regelmäßig stattfindende Kurse angeboten, wie auch Projektarbeiten oder Veranstaltungen zu bestimmten Themen rund um das Leben im Alter.

### Entwicklungen in den letzten drei Jahren

Besuche und Teilnahmen von Angeboten	2011	2012	2013
<b>„zentren plus“</b>			
Basiszahl 2A - Gesamt	126.162	148.989	145.746
- Durchschnitt pro Monat	10.514	12.416	12.146
Anteil Migrationshintergrund	8 %	11 %	10 %
Basiszahl 2C - Gesamt	123.827	136.202	141.282
- Durchschnitt pro Monat	10.319	11.350	11.774
Anteil Migrationshintergrund	13 %	15 %	17 %
<b>Gesamt 55-74</b>	<b>249.989</b>	<b>285.191</b>	<b>287.028</b>
Basiszahl 3Aa - Gesamt	149.522	170.738	161.877
- Durchschnitt pro Monat	12.460	14.228	13.490
Anteil Migrationshintergrund	5 %	7 %	8 %
Basiszahl 3Ab - Gesamt	68.501	74.329	79.935
- Durchschnitt pro Monat	5.708	6.194	6.661
Anteil Migrationshintergrund	4 %	6 %	7 %
<b>Gesamt ab 75</b>	<b>218.023</b>	<b>245.067</b>	<b>241.812</b>

<b>Dependancen</b>			
Basiszahl DAa - Gesamt	4.441	6.227	5.789
- Durchschnitt pro Monat	370	552	482
Anteil Migrationshintergrund	12 %	13 %	12 %
Basiszahl DAb - Gesamt	70.393	84.198	88.063
- Durchschnitt pro Monat	5.866	7.042	7.339
Anteil Migrationshintergrund	7 %	13 %	16 %
<b>Gesamt Dependancen</b>	<b>74.834</b>	<b>90.825</b>	<b>93.852</b>

<b>Summe</b>	<b>542.846</b>	<b>621.083</b>	<b>622.692</b>
<b>Durchschnitt pro Monat</b>	<b>45.237</b>	<b>51.783</b>	<b>51.891</b>
<b>Anteil Migrationshintergrund</b>	<b>8 %</b>	<b>11 %</b>	<b>11 %</b>

Basiszahl 2A - Anzahl der Besuche von Veranstaltungen in der Altersgruppe zwischen 55 bis 74 Jahren

Basiszahl 2C - Anzahl der Besuche von selbst organisierten Gruppenangeboten

Basiszahl 3Aa - Anzahl der Menschen ab 75 Jahren, die an organisierten Freizeit-, Kommunikations-, Gesundheits- und Bildungsangebote teilnehmen

Basiszahl 3Ab - Anzahl der Menschen ab 75 Jahren, die an organisierten Serviceangeboten teilnehmen

Basiszahl DAa - Anzahl der Besuche von Informationsveranstaltungen in der Altersgruppe ab 55 Jahren in den Dependancen

Basiszahl DAb - Anzahl der Besuche von Freizeit-, Kommunikations-, Gesundheits- und Bildungsangebote ab 55 Jahren in den Dependancen

Die Besuche und Teilnahmen sind in 2013 im Vergleich zum Vorjahr leicht um 1.609 auf 622.692 gestiegen. Während dabei die Anzahl der jüngeren Seniorinnen und Senioren zwischen 55 und 74 Jahren in den „zentren plus“ um knapp 2.000 Inanspruchnahmen von 285.191 auf 287.028 gestiegen sind, sanken die Benutzerzahlen bei den Seniorinnen und Senioren ab 75 Jahren um etwas über 3.000 von 245.067 auf 241.028. Die „zentren plus“ / Dependancen konnten insgesamt mehr Besuche und Teilnahmen verzeichnen. So stieg die Inanspruchnahme im Vergleich zu 2012 von 90.825 auf 93.852 um etwas über 3.000.

Weiterhin ansteigend ist der Anteil der selbst organisierten Gruppenangebote für Seniorinnen und Senioren in der jüngeren Altersgruppe. Dieser stieg im Vergleich zum Vorjahr von zirka 136.000 auf etwas über 141.000 Teilnahmen. Die Tendenz, wonach immer mehr ältere Menschen mit eigenen Vorstellungen und Ideen die „zentren plus“ aufsuchen, setzt sich fort. Die „zentren plus“ bieten Raum, Plattform und Impulse für die Umsetzung und Interessen von Seniorinnen und Senioren. Sie helfen, beim Suchen von gleichgesinnten Menschen und unterstützen deren Vorhaben.

Gesunken sind die Besuche der älteren Seniorinnen und Senioren in den „zentren plus“. Ein Grund hierfür liegt in der Tatsache begründet, dass viele Ältere gesundheitliche Beeinträchtigungen hinnehmen müssen, so dass ein regelmäßiger Besuch eines „zentrum plus“ nicht mehr möglich ist. Auf der anderen Seite sind die Inanspruchnahmen der Serviceangebote angestiegen. Dabei handelt es sich insbesondere um das Mittagstischangebot, dessen Teilnahme zum einem den Verbleib in der Häuslichkeit unterstützt, zum anderen häufig erster Kontakt darstellt, der im weiteren Verlauf in Beratungsgespräche führt.

Die „zentren plus“ sowie auch die Dependancen haben nicht nur Komm-Strukturen, sondern versuchen auch mithilfe ehrenamtlicher Projekte, Hausbesuche durchzuführen. Dabei kann es sich um klassische Hol- und Bringdienste handeln, Besuchsdienste oder Einkaufshilfen, aber auch im Einzelfall Beratungsgespräche in der eigenen Wohnung. In 2013 wurden insgesamt 6.672 Hausbesuche durchgeführt.

**Übersicht der Besuche und Teilnahmen je „zentrum plus“ in 2013**

„zentrum plus“	Zielgruppe 1 zwischen 55 und 74 Jahren		Zielgruppe 2 ab 75 Jahren		Gesamt	
	Summe	Schnitt pro Monat	Summe	Schnitt pro Monat	Summe	Schnitt pro Monat
Altstadt	13.714	1.143	7.119	593	<b>20.833</b>	<b>1.736</b>
Benrath	21.227	1.769	14.417	1.201	<b>35.644</b>	<b>2.970</b>
Derendorf-Go.	21.543	1.795	23.928	1.994	<b>45.471</b>	<b>3.789</b>
Eller	20.637	1.720	14.678	1.223	<b>35.315</b>	<b>2.943</b>
Flin-Düsseltal	11.217	935	12.852	1.071	<b>24.069</b>	<b>2.006</b>
Flingern	6.614	551	5.902	492	<b>12.516</b>	<b>1.043</b>
Friedrichstadt	20.405	1.700	4.746	396	<b>25.151</b>	<b>2.096</b>
Garath	17.794	1.483	15.197	1.266	<b>32.991</b>	<b>2.749</b>
Gerresheim	13.801	1.150	18.265	1.522	<b>32.066</b>	<b>2.672</b>
Hassels	21.259	1.772	18.918	1.577	<b>40.177</b>	<b>3.348</b>
Holthausen	11.145	929	5.517	460	<b>16.662</b>	<b>1.389</b>
Kaiserswerth <sup>1</sup>	5.265	439	12.527	1.044	<b>17.792</b>	<b>1.483</b>
Oberbilk	22.551	1.879	22.710	1.893	<b>45.261</b>	<b>3.772</b>
Oberkassel	14.562	1.221	17.846	1.487	<b>32.498</b>	<b>2.708</b>
Rath	15.442	1.287	9.862	822	<b>25.304</b>	<b>2.109</b>
Stockum <sup>1</sup>	5.671	473	7.534	628	<b>13.205</b>	<b>1.100</b>
Unterbach	9.428	786	6.102	509	<b>15.530</b>	<b>1.294</b>
Unterbilk	16.721	1.393	5.210	434	<b>21.931</b>	<b>1.828</b>
Unterrath/CV	10.651	888	7.445	620	<b>18.096</b>	<b>1.508</b>
Unterrath/DRK	7.291	608	11.037	920	<b>18.328</b>	<b>1.527</b>
<b>Gesamt</b>	<b>287.028</b>	<b>23.920</b>	<b>241.812</b>	<b>20.150</b>	<b>528.840</b>	<b>44.070</b>

<sup>1</sup> Das "zentrum plus" Stockum und das "zentrum plus" Kaiserswerth teilen sich den Status eines "zentrum plus" zu je 50 Prozent

**Hinweis:**

Die Basiszahlen stellen einen Teil der Arbeit der „zentren plus“ dar. Neben den vergleichbaren Rahmenbedingungen unterscheiden sich die Einrichtungen insbesondere in ihren Ausrichtungen vor Ort. Dabei orientieren sie sich an den sozialräumlichen Strukturen und den Bedarfen der Bewohnerinnen und Bewohner. So kann es in einem Sozialraum sinnvoll sein, viele niederschwellige Angebote durchzuführen, während in einem anderen Sozialraum Projekte mit langen Vorbereitungszeiten den Bedarfen vor Ort entsprechen. Daher ist die Summe der jeweiligen Basiszahl kein ausschließliches Bewertungskriterium über die Qualität der Arbeit der „zentren plus“.



### Übersicht der Besuche und Teilnahmen je „zentrum plus“ / Dependancen in 2013

Dependancen	Besuche von Angeboten und Veranstaltungen	
	Summe	Schnitt pro Monat
Angermund	10.115	843
Bilk	8.284	690
Derendorf-Nord	1.046	87
Flingern-Süd	7.389	616
Heerdt	8.437	703
Lichtenbroich	9.783	815
Lierenfeld	7.419	618
Ludenberg	5.527	461
Mörsenbroich	8.377	698
Reisholz	7.458	622
Vennhausen	10.526	877
Wersten	9.491	791
<b>Gesamt</b>	<b>93.852</b>	<b>7.821</b>

Die „zentren plus“ / Dependancen unterscheiden nicht nach Altersgruppen.

## Anteil der Besuche und Teilnahmen von Menschen mit Migrationshintergrund

Weiter positiv ist die Entwicklung der Nutzung der Angebote der „zentren plus“ durch Menschen mit Migrationshintergrund. Insgesamt 71.414 Besuche und Teilnahmen registrierten die 32 Einrichtungen in 2013. Dies entspricht einem Anteil am gesamten Besucheraufkommen von elf Prozent.

Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund liegt in den „zentren plus“ / Dependancen mit 16 Prozent etwas höher als in den „zentren plus“ (11 Prozent). Dies liegt auch darin begründet, dass Dependancen wie Flingern-Süd und Reisholz in Sozialräumen liegen, in denen überproportional viele Migrantinnen und Migranten leben und auch entsprechend diese Einrichtungen besuchen.

„zentrum plus“	Anteil in Prozent
Altstadt	6
Benrath	5
Derendorf-Golzheim	5
Eller	22
Flingern-Düsseltal	13
Flingern	3
Friedrichstadt	5
Garath	16
Gerresheim	1
Hassels	5
Holthausen	5
Kaiserswerth	0
Oberbilk	36
Oberkassel	9
Rath	28
Stockum	0
Unterbach	10
Unterbilk	4
Unterrath/CV	7
Unterrath/DRK	2
<b>Durchschnitt</b>	<b>11</b>

Dependancen	Anteil in Prozent
Angermund	10
Bilk	11
Derendorf-Nord	4
Flingern-Süd	79
Heerdt	8
Lichtenbroich	4
Lierenfeld	0
Ludenberg	9
Mörsenbroich	20
Reisholz	45
Vennhausen	1
Wersten	6
<b>Durchschnitt</b>	<b>16</b>

## Qualifizierte Beratungen

Die „zentren plus“ beraten individuell und persönlich zu allen Fragen rund um das Leben im Alter. Sie zeigen Wege auf, trotz Hilfe- und Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich in der eigenen Wohnung zu leben. Individuelle Hilfen werden koordiniert und auf Wunsch werden Hausbesuche durchgeführt.

Die „zentren plus“ arbeiten eng mit anderen Fachstellen, wie dem Pflegebüro, dem Demenz-Servicezentrum NRW Region Düsseldorf, dem Gesundheitsamt oder dem Wohnungsamt zusammen.

### Entwicklungen in den letzten drei Jahren

Qualifizierte Beratungen	2011	2012	2013
<b>„zentren plus“</b>			
Basiszahl 2D - Gesamt	7.232	9.343	8.531
- Durchschnitt pro Monat	603	779	711
Anteil Migrationshintergrund	21 %	25 %	20 %
Basiszahl 3B - Gesamt	6.804	8.287	7.036
- Durchschnitt pro Monat	567	691	605
Anteil Migrationshintergrund	12 %	15 %	11 %

<b>Dependancen</b>			
Basiszahl DB - Gesamt	2.684	3.730	3.340
- Durchschnitt pro Monat	224	311	278
Anteil Migrationshintergrund	27 %	46 %	46 %

<b>Summe</b>	<b>16.720</b>	<b>21.360</b>	<b>18.907</b>
<b>Durchschnitt pro Monat</b>	<b>1.393</b>	<b>1.780</b>	<b>1.576</b>
<b>Anteil Migrationshintergrund</b>	<b>19 %</b>	<b>25 %</b>	<b>21 %</b>

Basiszahl 2D - Qualifizierte Beratung für Personen zwischen 55 und 74 Jahren (ab 15 Minuten) ohne Fallmanagement

Basiszahl 3B - Qualifizierte Beratung für Personen ab 75 Jahren (ab 15 Minuten) ohne Fallmanagement

Basiszahl DB - Qualifizierte Beratung für Personen (ab 15 Minuten) in den Dependancen

In 2013 wurden die „zentren plus“ und die Dependancen erneut gebeten, über einen Zeitraum von 30 Tagen eine Auswertung durchzuführen, die eine Übersicht über die Beratungsschwerpunkte ermöglicht.

Beratungsschwerpunkte sind:

- Thema Demenz (14 Prozent)
- Psychosoziale Beratung (13 Prozent)
- Lebensgestaltung (12 Prozent)
- Wohnen im Alter (10 Prozent)
- Hauswirtschaftliche Versorgung (8 Prozent)
- Gesundheit und Vorsorge (7 Prozent)
- Pflegerische Versorgung (7 Prozent)
- Grundsicherungsleistung (6 Prozent)
- Sonstige finanzielle Existenzsicherung (5 Prozent)
- Antragstellung SGB XI bei Pflegekassen (4 Prozent)

## - Krisenintervention (3 Prozent)

Mit knapp 14 Prozent sind Anfragen rund um Demenz das häufigste Thema im Beratungsangebot. Zugleich benötigen diese Beratungen auch am meisten Zeit, zumal nicht selten akute Krisen bewältigt werden müssen. Dabei werden viele Kooperationsmöglichkeiten mit dem Demenznetz Düsseldorf genutzt. Insbesondere besteht vielfach die Notwendigkeit, Angehörige zu stabilisieren.

Der Beratungsumfang wird immer komplexer, viele Fälle sind mit ihren Hilfebedarfen oft nah am Fallmanagement. Andererseits ist festzustellen, dass viele bereits in den Vorjahren geführte Beratungsgespräche erfolgreich waren. Der Anteil derjenigen Personen, die bereits Beratungen in Anspruch genommen haben, benötigt häufig nicht mehr einen Beratungsumfang von über 15 Minuten. Oft sind es nur noch kurze Anfragen und Absprachen, die gemeinsam besprochen werden oder Gespräche, die zur Stabilisierung der Kunden geführt werden müssen. Daher sind die Beratungszahlen zwar insgesamt etwas rückläufig, der zeitliche Aufwand jedoch unverändert hoch.

**Übersicht der qualifizierten Beratungsgespräche je „zentrum plus“ in 2013<sup>5</sup>**

„zentrum plus“	Zielgruppe 1 zwischen 55 und 74 Jahren		Zielgruppe 2 ab 75 Jahren		Gesamt	
	Summe	Schnitt pro Monat	Summe	Schnitt pro Monat	Summe	Schnitt pro Monat
Altstadt	172	14	161	13	333	28
Benrath	828	69	288	24	1.116	93
Derendorf-Go.	668	56	678	57	1.346	112
Eller	426	36	263	22	689	57
Flin-Düsseltal	657	55	608	51	1.265	105
Flingern	288	24	217	18	505	42
Friedrichstadt	567	47	518	43	1.085	90
Garath	476	40	359	30	835	70
Gerresheim	385	32	314	26	699	58
Hassels	353	29	373	31	726	61
Holthausen	151	13	76	6	227	19
Kaiserswerth <sup>1</sup>	155	13	155	13	310	26
Oberbilk	406	34	332	28	738	62
Oberkassel	572	48	637	53	1.209	101
Rath	731	61	475	40	1.206	101
Stockum <sup>1</sup>	633	53	586	49	1.219	102
Unterbach	273	23	674	56	947	79
Unterbilk	225	19	195	35	420	35
Unterrath/CV	273	23	47	4	320	27
Unterrath/DRK	292	24	80	7	372	31
<b>Gesamt</b>	<b>8.531</b>	<b>711</b>	<b>7.036</b>	<b>605</b>	<b>15.567</b>	<b>1.296</b>

<sup>1</sup> Das „zentrum plus“ Stockum und das „zentrum plus“ Kaiserswerth teilen sich den Status eines „zentrum plus“ zu je 50 Prozent

<sup>5</sup> hier gilt auch der Hinweis auf Seite 8

Dependancen	Qualifizierte Beratungen	
	Summe	Schnitt pro Monat
Angermund	294	25
Bilk	214	18
Derendorf-Nord	98	8
Flingern-Süd	1.021	85
Heerdt	356	30
Lichtenbroich	208	17
Lierenfeld	282	24
Ludenberg	38	3
Mörsenbroich	91	8
Reisholz	263	22
Vennhausen	262	22
Wersten	213	18
<b>Gesamt</b>	<b>3.340</b>	<b>278</b>

Die „zentren plus“ / Dependancen unterscheiden nicht nach Altersgruppen.

### Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund

„zentrum plus“	Anteil in Prozent
Altstadt	12
Bennath	10
Derendorf-Golzheim	2
Eller	55
Flingern-Düsseltal	23
Flingern	4
Friedrichstadt	10
Garath	25
Gerresheim	7
Hassels	16
Holthausen	8
Kaiserswerth <sup>1</sup>	0
Oberbilk	49
Oberkassel	0
Rath	40
Stockum <sup>1</sup>	0
Unterbach	5
Unterbilk	1
Unterrath/CV	8
Unterrath/DRK	0
<b>Durchschnitt</b>	<b>16</b>

Dependancen	Anteil in Prozent
Angermund	21
Bilk	5
Derendorf-Nord	0
Flingern-Süd	94
Heerdt	30
Lichtenbroich	18
Lierenfeld	7
Ludenberg	3
Mörsenbroich	41
Reisholz	69
Vennhausen	0
Wersten	53
<b>Durchschnitt</b>	<b>46</b>

## Fallmanagement

Ziel des Fallmanagements ist es, die eigene Häuslichkeit so lange wie möglich und gewünscht zu sichern. Dabei gilt es, das Selbstbestimmungsrecht der Betroffenen zu wahren und seine privaten, aber auch die informellen Ressourcen des Sozialraumes und der Nachbarschaft einzubeziehen.

Fallmanagement ist ein problembezogener und ganzheitlicher Ansatz, bei dem die praktische Unterstützung des Menschen im Lebensalltag im Mittelpunkt steht. Dabei soll herausgearbeitet werden, welche Hilfen die Klienten oder der Klient, zu welchem Zeitpunkt, in welchem Umfang und in welcher Qualität wünscht und benötigt. Fallmanagement ermittelt die persönliche und soziale Versorgungssituation und vereinbart, welche Hilfen konkret in Anspruch genommen werden.

Erbringer des Fallmanagements sind neben den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der „zentren plus“ vor allem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bezirkssozialdienstes (Schwerpunkt: Altenhilfe) des Jugendamtes sowie des Gesundheitsamtes.

Qualifizierte, frühe Beratung ist im Vorfeld des Fallmanagements beziehungsweise als dessen erste Phase angesiedelt. Es handelt sich um eine professionelle Intervention, die den niedrighschwelligen Zugang ausnutzt und etwa im Rahmen des Alltagsbetriebs in den „zentren plus“, aber auch im Rahmen der Arbeit des Bezirkssozialdienstes und des Gesundheitsamtes erfolgt. Sie ist in der Regel anlassbezogen, erfolgt aber nicht unbedingt vor dem Hintergrund einer akuten Krisensituation.

In 2013 meldeten die „zentren plus“ 71 Fälle an, in denen sie ein Fallmanagement durchführten. 56 Prozent der Fälle waren weiblich, der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund betrug 15 Prozent. In 23 Prozent der Fälle gehörten die betroffenen Personen in die Altersgruppe 55 bis 74 Jahren, 77 Prozent der Personen waren 75 Jahre oder älter.

Insgesamt wurden im Bereich des Fallmanagements für die 71 Fälle 766 Beratungsgespräche, davon 208 in der eigenen Häuslichkeit, geführt.

Der Bezirkssozialdienst meldete in 43 Fällen ein Fallmanagement an.

## Ehrenamtlich Tätige

Die ehrenamtlich Tätigen in den „zentren plus“ sind neben den hauptamtlich Tätigen eine tragende und unverzichtbare Säule. Sie leiten Gruppenangebote, sind in Gremien aktiv, begleiten Freizeitangebote und Ausflüge und helfen bei Festen und Veranstaltungen.

Das Ehrenamt unterliegt jedoch einem Wandel und die „zentren plus“ müssen sich auf neue Formen des Engagements einstellen. Wer früher einmal das Ehrenamt für sich entdeckt hatte, war viele Jahre – oft auch ein Leben lang – aktiv. Heute entscheiden sich die Menschen nach genaueren Vorstellungen für eine Mitarbeit, die entweder an besondere Projekte orientiert oder zeitlich begrenzt ist. Dabei spielt auch die Mitbestimmung und Mitgestaltung der Tätigkeit eine große Rolle. Stand früher der Dienst für die Gemeinschaft als sinnstiftend im Vordergrund, so gewinnt zunehmend der Wunsch nach Verwirklichung eigener Ideen an Bedeutung. Deshalb fällt es auch immer schwerer, für die traditionellen ehrenamtlichen Aufgaben, zum Beispiel im hauswirtschaftlichen Bereich, neue Menschen zu motivieren, sich zu engagieren.

Die „zentren plus“ sind der geeignete Ansprechpartner für die Verwirklichung eigener Ideen. Die Möglichkeit zur Entfaltung mit Begleitung ist hier gegeben. Auch aufgrund dessen stieg die Anzahl der Menschen, die sich ehrenamtlich in und für die „zentren plus“ engagieren auch in 2013 im Vergleich zum Vorjahr um knapp drei Prozent.

### Entwicklungen in den letzten drei Jahren

Ehrenamtlich Tätige	2011	2012	2013
<b>„zentren plus“</b>			
Basiszahl 2B	<b>765</b>	<b>840</b>	<b>816</b>
Anteil Migrationshintergrund	9 %	11 %	12 %
Basiszahl 3F	<b>198</b>	<b>229</b>	<b>245</b>
Anteil Migrationshintergrund	9 %	9 %	9 %

<b>Dependancen</b>			
Basiszahl DC - Gesamt	<b>173</b>	<b>235</b>	<b>277</b>
Anteil Migrationshintergrund	10 %	15 %	16 %

<b>Summe</b>	<b>1.136</b>	<b>1.304</b>	<b>1.338</b>
Anteil Migrationshintergrund	9 %	11 %	12 %

Basiszahl 2B - Anzahl der im „zentrum plus“ ehrenamtlich Tätigen (55 bis 74 Jahren)

Basiszahl 3F - Anzahl der im „zentrum plus“ ehrenamtlich Tätigen ab 75 Jahren

Basiszahl DC - Anzahl der ehrenamtlich Tätigen in den Dependancen

Übersicht der ehrenamtlich Tätigen je „zentrum plus“ in 2013<sup>6</sup>

„zentrum plus“	Zielgruppe 1 zwischen 55 und 74 Jahren		Zielgruppe 2 ab 75 Jahren		Gesamt	
	Anzahl Ehrenamtlicher	Anteil Migration- hintergrund	Anzahl Ehrenamtlicher	Anteil Migration- hintergrund	Anzahl Ehrenamtlicher	Anteil Migration- hintergrund
Altstadt	38	24 %	-	-	38	24 %
Benrath	101	-	31	-	132	-
Derendorf-Go.	75	4 %	29	3 %	104	4 %
Eller	29	20 %	1	-	30	20 %
Flin-Düsseltal	67	14 %	20	-	87	11 %
Flingern	28	2 %	8	-	36	1 %
Friedrichstadt	20	26 %	1	-	21	24 %
Garath	56	17 %	27	22 %	82	18 %
Gerresheim	67	1 %	5	-	72	1 %
Hassels	34	29 %	28	18 %	62	24 %
Holthausen	34	2 %	8	1 %	42	2 %
Kaiserswerth <sup>1</sup>	9	-	8	-	17	-
Oberbilk	33	32 %	20	49 %	53	38 %
Oberkassel	41	39 %	21	-	62	25 %
Rath	35	19 %	-	-	35	19 %
Stockum <sup>1</sup>	31	-	8	-	39	-
Unterbach	40	-	4	-	44	-
Unterbilk	35	14 %	7	-	42	12 %
Unterrath/CV	28	6 %	13	-	41	4 %
Unterrath/DRK	16	-	7	-	23	-
<b>Gesamt</b>	<b>816</b>	<b>12 %</b>	<b>245</b>	<b>9 %</b>	<b>1.061</b>	<b>11 %</b>

<sup>1</sup> Das „zentrum plus“ Stockum und das „zentrum plus“ Kaiserswerth teilen sich den Status eines „zentrum plus“ zu je 50 Prozent

Dependancen	Ehrenamtlich Tätige	
	Anzahl Ehrenamtlicher	Anteil Migration- hintergrund
Angermund	37	13 %
Bilk	22	17 %
Derendorf-Nord	15	-
Flingern-Süd	27	84 %
Heerdt	22	23 %
Lichtenbroich	25	14 %
Lierenfeld	23	-
Ludenberg	32	1 %
Mörsenbroich	7	-
Reisholz	13	48 %
Vennhausen	32	-
Wersten	24	-
<b>Gesamt</b>	<b>277</b>	<b>16 %</b>

Die „zentren plus“ / Dependancen unterscheiden nicht nach Altersgruppen.

<sup>6</sup> analog zum Hinweis auf Seite 8



## Demenzspezifische Angebote

Die „zentren plus“ arbeiten eng mit dem Demenznetz Düsseldorf zusammen. Elf Einrichtungen bieten Betreuungsangebote für Demenzkranke an, die sogenannten Betreuungsgruppen zur Entlastung pflegender Angehöriger als trägerübergreifende Einrichtung (BEAtE) und unterstützen das Angebot der medizinische Beratung zu Hause (Gerontopsychiatrische Hausbesuche und Rat in Düsseldorf – kurz: GerHaRD).

Darüber hinaus gibt es viele weitere Angebote, wie fachspezifische Beratungen, Gesprächskreise oder Bewegungsangebote für Menschen mit Demenzerkrankungen und deren Angehörigen.

Ferner versuchen die „zentren plus“ in den Sozialräumen eine Sensibilisierung und Enttabuisierung des Thema Demenz zu bewirken. In Angermund, Benrath, Gerresheim und Oberkassel wurden in 2013 zumeist in Zusammenarbeit mit Werbe- und Wirtschaftsgemeinschaften, Schulungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Geschäften sowie Banken und Sparkassen durchgeführt, die über Demenz im Allgemeinen und den Umgang mit Erkrankten informierten. In Kooperation mit der Polizei wurden Informationsveranstaltungen zum Thema „Autofahren und Demenz“ durchgeführt. Diese Angebote finden sich in den Basiszahlen nicht wieder, erfordern jedoch einen erheblichen zeitlichen Aufwand.

### Entwicklungen in den letzten drei Jahren

Demenzspezifische Angebote	2011	2012	2013
<b>„zentren plus“</b>			
Basiszahl 2G - Gesamt	2.143	2.851	3.100
▪ Durchschnitt pro Monat	179	238	258
Anteil Migrationshintergrund	12 %	6 %	9 %
Basiszahl 3E - Gesamt	6.075	8.029	7.666
▪ Durchschnitt pro Monat	506	669	639
Anteil Migrationshintergrund	2 %	4 %	3 %
<b>Summe</b>	<b>8.218</b>	<b>10.880</b>	<b>10.766</b>
<b>Durchschnitt pro Monat</b>	<b>685</b>	<b>907</b>	<b>897</b>
<b>Anteil Migrationshintergrund</b>	<b>5 %</b>	<b>4%</b>	<b>5 %</b>

Basiszahl 2G – Anzahl der Personen zwischen 55 bis 74 Jahren, die demenzspezifische Angebote in Anspruch nehmen

Basiszahl 3E - Anzahl der Personen ab 75 Jahren, die demenzspezifische Angebote in Anspruch nehmen

**Übersicht der demenzspezifischen Angebote je „zentrum plus“ in 2013**

„zentrum plus“	Art der Angebote siehe Erläuterungen	Zielgruppe 1 zwischen 55 und 74 Jahren		Zielgruppe 2 ab 75 Jahren		Gesamt	
		Summe	Schnitt pro Monat	Summe	Schnitt pro Monat	Summe	Schnitt pro Monat
Altstadt	P	92	8	49	4	141	12
Benrath	B	88	7	389	33	477	40
Derendorf-Go.	B F	967	81	1.180	98	2.147	179
Eller	G	28	2	219	19	247	21
Flin-Düsseltal	P	7	1	175	14	182	15
Flingern	B G M P	610	51	387	32	997	83
Friedrichstadt	S	9	1	31	3	40	4
Garath	B G M S	514	43	605	50	1.119	93
Gerresheim	B G P	45	4	1.338	112	1.383	115
Hassels	P	48	4	47	4	95	8
Holthausen	F	109	9	365	30	474	39
Kaiserswerth <sup>1</sup>	B S	64	5	776	65	840	70
Oberbilk	G	7	1	-	-	7	1
Oberkassel	B S	-	-	321	27	321	7
Rath	S	31	2	56	5	87	7
Stockum <sup>1</sup>	B	51	4	350	29	401	33
Unterbach	P	34	3	249	21	283	24
Unterbilk	G	63	5	-	-	63	5
Unterrath/CV	B	-	-	310	26	310	26
Unterrath/DRK	B G	333	28	819	68	1.152	96
<b>Gesamt</b>		<b>3.100</b>	<b>258</b>	<b>7.666</b>	<b>639</b>	<b>10.766</b>	<b>897</b>

<sup>1</sup> Das „zentrum plus“ Stockum und das „zentrum plus“ Kaiserswerth teilen sich den Status eines „zentrum plus“ zu je 50 Prozent

**Erläuterung zu Art der Angebote:**

- A anerkannte niedrigschwellige Betreuungsgruppen, die nicht nach dem BEAtE-Standard arbeiten
- B BEAtE-Angebot (Betreuungsgruppen zur Entlastung pflegender Angehöriger als trägerübergreifende Einrichtung)
- F demenzspezifische Fachberatung
- G Gesprächskreise für pflegende Angehörige
- M Demenzspezifische Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund
- P weitere Gruppen, deren Kosten nicht mit der Pflegeversicherung abgerechnet werden können
- S Bewegungsangebote für Demenzerkrankte

In den Produkt- und Aufgabenbeschreibungen der „zentren plus“/Dependancen sind demenzspezifische Angebote grundsätzlich nicht vorgeschrieben, gleichwohl können in einigen Dependancen entsprechende Angebote in Anspruch genommen werden.

## Zielvereinbarungen – Stand der Umsetzungen

Im Jahr 2010 wurden in individuellen Gesprächen Maßnahmen und Kennziffern mit jedem „zentrum plus“ und jeder „zentrum plus“ / Dependance erarbeitet und vereinbart, die mit mittel- bis langfristigen Charakter möglichst wohnortnahe Unterstützungen und Hilfen bereitstellen sollten. Wie im letztjährigen Bericht aufgeführt, konnten viele Zielvereinbarungen bereits umgesetzt werden. Nachfolgend wird nur noch über den Stand der noch nicht abgeschlossenen Projekte berichtet.

Auch nach erfolgreicher Zielerreichung wird die sozialräumliche Arbeit im Rahmen der bilateralen Controllinggespräche thematisiert.

### Übersicht der bisher noch nicht abgeschlossenen Zielvereinbarungen der „zentren plus“ :

„zentrum plus“	Ziel / Kennziffer	Erreichungsgrad
Altstadt	<p><b>Erweiterung der Sozialberatungen</b>  <u>Kennziffer:</u>            Steigerung der Anzahl der qualifizierten Beratungen um zehn Prozent. Zusätzlich soll erreicht werden, dass zehn Prozent der Beratungen von Menschen mit Migrationshintergrund in Anspruch genommen werden.  <u>Stand der Umsetzung:</u>            2010 fanden im Durchschnitt 17 Beratungen pro Monat statt. In 2013 wurden durchschnittlich 28 Beratungen monatlich durchgeführt. Somit ist die Zielvereinbarung deutlich übertroffen worden.            Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, die das Beratungsangebot in Anspruch nehmen, beträgt zwölf Prozent. Damit ist auch dieser Teil der Zielvereinbarung erreicht.</p>	<b>Ziel erreicht</b>
	<p><b>Vielfältiges Bildungs- und Kulturangebot</b>  <u>Kennziffer:</u>            Zehn Prozent des gesamten Besucheraufkommens des „zentrum plus“/AWO Altstadt soll der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund betragen.  <u>Stand der Umsetzung:</u>            Das „zentrum plus“ bietet vielen selbst organisierten Gruppen mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, sich zu treffen. Der Anteil beträgt zehn Prozent.</p>	<b>Ziel erreicht</b>

„zentrum plus“	Ziel / Kennziffer	Erreichungsgrad
Flingern-Düsseltal	<p><b>Einführung eines Angebotes im Sozialraum „Hellweg und Märchenland“</b>  <u>Kennziffer:</u>  Einführung eines monatlich stattfindenden Angebots mit den Hintergrund, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in das Düsseldorfer Hilfesystem einzugliedern.  <u>Stand der Umsetzung:</u>  Zeitgleich mit der Zielvereinbarung haben die katholische und evangelische Kirchengemeinde einen Nachbarschaftstreff auf dem Hellweg geplant. Dieser befindet sich noch in der Pilotphase und richtet sich eher an Familien. Allerdings besteht eine Kooperationsvereinbarung mit der Stadtbezirkskonferenz für Seniorenarbeit (SBK), dass in Fragen rund um das Thema „Leben im Alter“ auf die Kompetenzen der Akteure der Seniorenarbeit zurückgegriffen werden kann. Außerdem hat die SBK im Haus Hellweg verschiedene Informationsveranstaltungen für Ältere abgehalten.</p>	Ziel erreicht
Friedrichstadt	<p><b>Gewinnung neuer ehrenamtlich Tätiger</b>  <u>Kennziffer:</u>  Steigerung der Anzahl von ehrenamtlich Tätigen in der Einrichtung um 25 Prozent.  <u>Stand der Umsetzung:</u>  In 2010 waren durchschnittlich 18 Ehrenamtliche im „zentrum plus“ tätig, in 2013 waren es 22. Damit ist das Ziel erreicht.</p>	Ziel erreicht
Garath	<p><b>Entwicklung weiterer Angebote in Hellerhof in Verbindung mit Gewinnung von Ehrenamtlichen</b>  <u>Kennziffer:</u>  Gewinnung von fünf neuen Ehrenamtlichen aus Hellerhof.  <u>Stand der Umsetzung:</u>  Der Mittagstisch in Hellerhof wird nach wie vor gut in Anspruch genommen. Für diesen und für weitere Angebote im „zentrum plus“ Garath konnten insgesamt zehn Ehrenamtliche aus dem Stadtteil Hellerhof gewonnen werden.</p>	Ziel erreicht

„zentrum plus“	Ziel / Kennziffer	Erreichungsgrad
Gerresheim	<p><b>Vernetzung der Seniorenarbeit im Stadtbezirk</b>  <u>Kennziffer:</u>            Entwicklung und Durchführung von jeweils einem regelmäßigen Angebot in den Sozialräumen 0717 und 0712  <u>Stand der Umsetzung:</u>            Mit Hilfe von Fördergeldern über das Deutsche Hilfswerk konnte für drei Jahre eine Quartiersmanagerin finanziert werden. Diese weitet das Angebot im Sozialraum 0717 aus und entwickelt weitere für den Sozialraum 0712.</p>	Ziel erreicht
Kaiserswerth	<p><b>Einführung eines Angebotes in Kalkum</b>  <u>Kennziffer:</u>            Langfristig sollen zehn bis fünfzehn Personen regelmäßig an dem Angebot teilnehmen.  <u>Stand der Umsetzung:</u>            In Kalkum findet durch Ehrenamtliche ein monatlich stattfindendes Treffen statt. Pro Quartal ist Herr Glasmacher einmal anwesend, stellt die Angebote des „zentrum plus“ vor und steht für Beratungen zur Verfügung. Hierdurch konnten bereits einige Vermittlungen, zum Beispiel ehrenamtlicher Besuchs- und Begleitdienst und Hilfen für eine Tagespflege, durchgeführt werden. Gemäß dem Ergebnis einer Befragung in Kalkum durch die Fachhochschule Düsseldorf, wird ein monatlich stattfindendes Gedächtnistraining in Kalkum durch das „zentrum plus“ durchgeführt, das regelmäßig von zwölf Personen in Anspruch genommen wird.</p>	Ziel erreicht
Stockum	<p><b>Angebote im Sozialraum Lohausen</b>  <u>Kennziffer:</u>            Zehn neue Seniorinnen und Senioren aus dem Sozialraum sollen regelmäßig das Angebot vor Ort wahrnehmen. Für das Angebot sollen zwei Ehrenamtliche zur eigenständigen Durchführung gewonnen werden.  <u>Stand der Umsetzung:</u>            Im Rahmen des Forschungsprojektes SORAQ wurde eine Stadtteilanalyse für Lohausen in Kooperation mit dem „zentrum plus“ durchgeführt. Als Folge findet in diesem Jahr der Seniorentag des Stadtbezirkes 5 in Lohausen statt. Außerdem startet das „zentrum plus“ Stockum ein Kulturprojekt in Lohausen.</p>	Ziel erreicht

„zentrum plus“	Ziel / Kennziffer	Erreichungsgrad
Unterbach	<p><b>Erhalt und Ausbau der Sozialberatung</b>  <u>Kennziffer:</u>  Steigerung der Anzahl der qualifizierten Beratungen um zehn Prozent. Zusätzlich sollen möglichst viele älterer Klienten motiviert werden, ein Regelangebot des „zentrum plus“ in Anspruch zu nehmen.  <u>Stand der Umsetzung:</u>  Die Basiszahlen für qualifizierte Beratungen haben sich von durchschnittlich 67 in 2010 auf 79 pro Monat in 2013 erhöht. Außerdem hat sich der Zuspruch der Angebote für die Zielgruppe ab 75 Jahren von 4.090 Besuche und Teilnahmen in 2010 auf 6.102 in 2013 erhöht.</p>	<b>Ziel erreicht</b>
	<p><b>Die Angebote des „zentrum plus“ Unterbilk sollen im Sozialraum 301 „Dorf Hamm“ bekannt gemacht werden.</b>  <u>Kennziffer:</u>  Mindestens zehn Besucherinnen und Besucher in der Einrichtung kommen aus dem Sozialraum „Dorf Hamm“.  <u>Stand der Umsetzung:</u>  Die „zentrum plus“ interne Zeitung „ImPuls“ wird seit einiger Zeit auch in Hamm verteilt. Es kommen regelmäßig über zehn Personen aus Hamm in die Einrichtung.</p>	<b>Ziel erreicht.</b>
Unterbilk	<p><b>Erweiterung der Sozialberatung</b>  <u>Kennziffer:</u>  Steigerung der Anzahl der qualifizierten Beratungen um zehn Prozent.  <u>Stand der Umsetzung:</u>  Das „zentrum plus“ wird überwiegend (76 Prozent) von der jüngeren Zielgruppe in Anspruch genommen. Tendenziell ist der Beratungsbedarf dieser Personengruppe niedriger. Anfragen und Hilfestellungen können bereits in Beratungen unter 15 Minuten geklärt werden. Diese Beratungsgespräche werden nicht erfasst, werden aber häufig bereits während beziehungsweise vor oder nach den Angeboten durchgeführt.</p>	<b>Ziel erreicht.</b>
Unterrath/CV	<p><b>Ausbau des Beratungsangebotes</b>  <u>Kennziffer:</u>  25 Prozent Steigerung der qualifizierten Beratungsgespräche.  <u>Stand der Umsetzung:</u>  Die qualifizierten Beratungen weisen den höchsten Wert seit Erfassungsbeginn auf und sind im Vergleich zum Vorjahr um 30 Prozent gestiegen.</p>	<b>Ziel erreicht</b>

## Übersicht Zielvereinbarungen der „zentren plus“ / Dependancen:

Dependancen	Ziel / Kennziffer	Erreichungsgrad
Angermund	<p><b>Die Erstellung eines Konzeptes zur Erreichung der Seniorinnen und Senioren in Wittlaer</b></p> <p><u>Kennziffer:</u> Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes für ein Angebot in Wittlaer</p> <p><u>Stand der Umsetzung:</u> Auf Grundlage der Befragung in Wittlaer wurde ein wöchentliches Angebot eingeführt. Dabei wird zweimal im Monat ein Gedächtnistraining durchgeführt und zweimal im Monat finden entweder Informationsveranstaltungen zu seniorenrelevanten Themen oder kulturelle Veranstaltungen statt. Neben der Leitung der Dependance wird das Angebot durch fünf ehrenamtlich Tätige unterstützt und im Durchschnitt von 15 bis 25 Personen in Anspruch genommen.</p>	Ziel erreicht
Bilk	<p><b>Die Angebote des „zentrum plus“ Bilk sollen in Flehe und Volmerswerth bekannt gemacht werden.</b></p> <p><u>Kennziffer:</u> Mindestens zehn Besucherinnen und Besucher in der Einrichtung kommen aus den Stadtteilen Flehe oder Volmerswerth.</p> <p><u>Stand der Umsetzung:</u> Mit der Einführung einer neuen Software im Caritasverband bestehen neue Auswertungsmöglichkeiten. Dabei konnte festgestellt werden, dass bereits einige Seniorinnen und Senioren aus den Sozialräumen Flehe und Volmerswerth erreicht wurden.</p>	Ziel erreicht
Ludenberg	<p><b>Unterstützung von selbstorganisierten Gruppen und bürgerschaftlichem Engagement</b></p> <p><u>Kennziffer:</u> Zwei neue selbstorganisierte Gruppen oder Projekte</p> <p><u>Stand der Umsetzung:</u> Eine deutsch-russische Gruppe von Seniorinnen und Senioren treffen sich in Kooperation mit der jüdischen Gemeinde in den Räumlichkeiten des „zentrum plus“ Ludenberg. Ein Salsa-Kurs hat sich gegründet. Außerdem nutzen einige Vereine aus der Nachbarschaft die Räumlichkeiten.</p>	Ziel erreicht

Dependancen	Ziel / Kennziffer	Erreichungsgrad
	<p><b>Ausbau der Sozialberatungen</b></p> <p><u>Kennziffer:</u> Regelmäßiges Beratungsangebot in Knittkuhl</p> <p><u>Stand der Umsetzung:</u> Das „zentrum plus“ hat die Beratungssprechstunde an das Stadtteilfrühstück gekoppelt. Zudem unterstützt und berät die Einrichtung die Akteure der Seniorenarbeit in Knittkuhl und sorgt für eine bessere Vernetzung.</p>	<p><b>Ziel erreicht</b></p>

Somit sind alle in 2010 vereinbarten Ziele umgesetzt. Aufgrund der Arbeit in den Stadtbezirkskonferenzen und den wachsenden Zuläufen, insbesondere im Bereich des Beratungsangebotes, wurde vereinbart, dass auf die Formulierung neuer konkreter sozialräumlicher Ziele vorerst verzichtet wird.



## Stadtbezirkskonferenzen für Seniorenarbeit (SBK)

Vor dem Hintergrund der Bedeutung der sozialräumlichen Ausrichtung wurden 2007 in allen zehn Stadtbezirken die Stadtbezirkskonferenzen für Seniorenarbeit mit einer einheitlichen Geschäftsordnung eingeführt. Sie dienen unter der Leitung der im Stadtbezirk ansässigen „zentrum plus“ - Leitungen als Einrichtung zur Vernetzung der Akteure der Seniorenarbeit vor Ort. Sie wirken bei der Weiterentwicklung mit und leisten einen wichtigen Beitrag für die Planung und Ausgestaltung der Seniorenarbeit in Düsseldorf.

### Wesentliche Aufgaben der Stadtbezirkskonferenzen:

- Informationsaustausch zu seniorenrelevanten Themen im Stadtbezirk
- Ermittlung und Bewertung der seniorenrelevanten Bedarfe sowie der Versorgungssituation im Stadtbezirk
- Aktivitäten zum Erhalt oder zur Verbesserung der seniorenrelevanten Versorgungssituation
- Impulse zur Koordinierung und Steuerung der vereinbarten Aktivitäten in enger Zusammenarbeit mit dem Seniorenreferat der Landeshauptstadt Düsseldorf
- Empfehlungen über die Zuwendung von stadtbezirksspezifischen Bedarfen

Mittlerweile wurden in fast jedem Stadtbezirk ungefähr 30 Stadtbezirkskonferenzen durchgeführt. Nach wie vor ist das Bedürfnis nach Austausch und Vernetzung groß. Die Entwicklung von Lösungsansätzen für die Bedarfe älterer Menschen im Stadtbezirk findet zumeist in kleinen Arbeitskreisen, die sich im Auftrag der SBK treffen, statt. Es ist zu beobachten, dass das Interesse an einer inhaltlichen Arbeit nicht bei allen Akteuren so sehr im Vordergrund steht. Um der Bedeutung der Stadtbezirkskonferenzen gerecht zu werden, plant das Seniorenreferat im Herbst 2014 die Durchführung eines Workshops.

Nachfolgend ein Überblick über die Schwerpunkte der Stadtbezirkskonferenzen im Jahr 2013:

Stadt- bezirk	Schwerpunkte der Stadtbezirkskonferenzen (SBK)
1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Öffentlichkeitsarbeit (Stadtbezirksspezifische Zuwendungen)</b> Am 19.06.2013 wurde im Rahmen einer Präsentationsveranstaltung im Ibachsaal der Seniorenwegweiser für den Stadtbezirk 1 vorgestellt und veröffentlicht.</li> <li>• <b>Demenzspezifische Angebote</b> Die Vision ist ein demenzfreundlicher Stadtbezirk. Hierzu wird die Arbeitsgruppe der SBK an der Umsetzung einer demenzspezifischen Angebotsbroschüre für den Stadtteil arbeiten.</li> </ul>

Stadtbezirk	Schwerpunkte der Stadtbezirkskonferenzen (SBK)
2	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Angebote für den Sozialraum „Hellweg / Zum Märchenland“</b> Die Akteure der SBK stellten im oben genannten Sozialraum die Arbeit der „zentren plus“ und des Seniorenbeirates vor.</li> <li>• <b>Vernetzung im Stadtbezirk</b> Die SBK tagte in Räumlichkeiten neuer Kooperationspartner (Polizeiwache Mörsenbroich, Montessori-Grundschule, Yellowstone-Indianer e.V., Matthias-Claudius-Haus) und stellte auch Angebote weiterer Akteure der Seniorenarbeit im SB 2 vor (Diakonie-Melanchthon-Stiftung, Mieterbüro der Landeshauptstadt Düsseldorf).</li> <li>• <b>Stadtbezirksspezifische Zuwendungen</b> Das Angebot „Interkulturelles Trauercafé Zuversicht“ wurde ab dem 01.04.2013 regelmäßig angeboten und in Anspruch genommen.</li> </ul>
3	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Aktivierung von mobil eingeschränkten Senioren zur Teilhabe am öffentlichen Leben und Schaffung neuer Vernetzungsmöglichkeiten</b> Im Verbund der Akteure der SBK wurde eine Veranstaltungsreihe mit Schnupperangeboten und Informationsveranstaltungen für Seniorinnen und Senioren durchgeführt. Dabei sollten insbesondere Menschen angesprochen und erreicht werden, die bislang noch nicht die entsprechenden Angebote nutzen. Bei Bedarf wurden die Kosten für die Taxifahrt übernommen.</li> <li>• <b>Stadtbezirksspezifische Zuwendungen (Kultur vor der Tür)</b> Im Nachgang zum SORAQ-Projekt der FH Düsseldorf wurde mit ungewohnten Kulturangeboten im öffentlichen Raum (z.B. „Sitzblockade“ von Senioren auf der Lorettostraße) auf die Bedürfnisse von älteren Menschen aufmerksam gemacht.</li> </ul>
4	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Leben im Quartier</b> Gemeinsam mit Kooperationspartnern wurden im Löricker Karree viele Aktionen und Angeboten durchgeführt.</li> <li>• <b>Stadtbezirksspezifische Zuwendungen (Demenzfreundlicher Stadtteil)</b> Am 25.05.2013 wurde ein Fachtag Demenz durchgeführt.</li> </ul>
5	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Öffentlichkeitsarbeit</b> Planung und Durchführung eines Seniorentages 2014 in Lohausen. Hier wurde im Rahmen einer Stadtteilbegehung der Bedarf gesehen, über die Angebote und das Hilfesystem zu informieren.</li> <li>• <b>Stadtbezirksspezifische Zuwendungen (Gesprächskreis für pflegende Angehörige)</b> Es wurde ein Gesprächskreis initiiert, der sich unabhängig vom Krankheitsbild, an pflegenden Angehörigen richtet.</li> </ul>

Stadt- bezirk	Schwerpunkte der Stadtbezirkskonferenzen (SBK)
6	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Stadtbezirksspezifische Zuwendungen (Workshop für Konzepterstellung für einen Besuchs- und Begleitedienst)</b> Planung und Durchführung eines Workshops für das Konzept zur Errichtung eines Besuchs- und Begleitedienstes für den Stadtbezirk.</li> <li>• <b>Stadtbezirksspezifische Zuwendungen (Sommerfest in Lichtenbroich)</b> Sommerfest mit Quartiersbezug und Präsentationsmöglichkeiten von senioren-spezifischen Angeboten mit Rahmenprogramm.</li> </ul>
7	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Stadtbezirksspezifische Zuwendungen (Aufbau eines ehrenamtlichen Lotsendienstes für Seniorinnen und Senioren)</b> Für die Begleitung und Unterstützung von älteren Menschen wurde ein Lotsendienst aufgebaut. Hierfür wurden 16 Ehrenamtliche gewonnen und geschult.</li> <li>• <b>Stadtbezirksspezifische Zuwendungen (Demenzspezifische Angebote)</b> Ausbau des Runden Tisches Demenz. Ziel ist die sensible Auseinandersetzung mit dem Thema Demenz. Fachvorträge, Filmabende sowie Schulungen von Demenzlotsen sollen für mehr Akzeptanz und Solidarität für die Übernahme von Verantwortung im Quartier werben.</li> </ul>
8	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Stadtbezirksspezifische Zuwendungen (Erreichung und Unterstützung von Älteren, die nicht am sozialen Leben im Stadtteil teilnehmen)</b> Weiterentwicklung der Sozialraumerkundung aus dem vergangenen Jahr. Aus den Erfahrungen und Ergebnissen wurde die Fragestellung der Erreichbarkeit von isoliert lebenden Seniorinnen und Senioren erörtert. Dabei werden in jedem Stadtteil unter professioneller Moderation Workshops mit unterschiedlichen Schwerpunkten durchgeführt.</li> <li>• <b>Fachtag auf dem Gertrudisplatz „Aktiv im Alter – Gut vernetzt im Stadtteil“</b> Planung und Durchführung des Fachtages.</li> </ul>

Stadt- bezirk	Schwerpunkte der Stadtbezirkskonferenzen (SBK)
9	<p>Die SBK im Stadtbezirk 9 hat aufgrund der Größe und der Vielzahl der Akteure beschlossen, nur zweimal im Jahr zu tagen und ansonsten sich in kleineren Einheiten (Arbeitskreise Benrath/Urdenbach und Hassels/Holthausen/Reisholz/Wersten/Itter/Himmelgeist) zu treffen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Stadtbezirksspezifische Zuwendungen (Kulturmobil)</b> Nach den guten Erfahrungen aus dem Vorjahr wurde das Projekt fortgesetzt. Diesmal wurde ein Film gedreht. Es wurde in unterschiedliche Sozialräume (Benrath, Hassels, Hassels-Nord, Holthausen) jeweils eine Episode gedreht. Dabei konnten vorhandene Kooperationen gefestigt und neue geknüpft werden. Das Ergebnis wurde an unterschiedlichen Standorten vorgeführt.</li> <li>• <b>Stadtbezirksspezifische Zuwendungen (Projekte in Wersten)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ <b>Inklusionsprojekt - Wir für Dich!</b> Bewohnerinnen und Bewohner des Matthias-Claudius-Hauses (Menschen mit geistiger Behinderung) übernehmen in Begleitung von ehrenamtlichen Betreuungspersonen Alltagshilfen für mobil eingeschränkte Seniorinnen und Senioren.</li> <li>○ <b>Entdecke Deinen Stadtteil</b> Es wurde eine Sozialraumerkundung mit Seniorinnen und Senioren im Wohnquartier in Kooperation mit der Fachhochschule Düsseldorf durchgeführt und ist integriert in das Landesförderprogramm „Soziale Stadt“ Wersten. Stadtteilbegehungen, Ermittlungen von Nutzungsgewohnheiten im Quartier, Workshops unter dem Aspekt der Aktivierung sowie Ergebnispräsentationen für seniorenrelevante Anbieter und der Bezirksvertretung 9 wurden durchgeführt.</li> </ul> </li> </ul>
10	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Stadtbezirksspezifische Zuwendungen (Gesundheitswochen)</b> Die Akteure der Stadtbezirkskonferenz 10 veranstalteten im Juni 2013 Aktionswochen, in denen gesundheitsfördernde und gesundheitspräventive Angebote im Vordergrund standen. Die Angebote richteten sich sowohl an noch fitte wie auch bereits mobil eingeschränkte Seniorinnen und Senioren. Es sollte dabei auch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit über kostengünstige Gesundheitsangebote betrieben werden.</li> </ul>

## Forschungsprojekt SORAQ

Das mit Bundesmitteln finanzierte Forschungsprojekt der Fachhochschule Düsseldorf SORAQ – Soziale Ressourcen für altergerechte Quartiere – untersucht aus sozialräumlicher Perspektive und unter Einbindung der älteren Bewohnerschaft in sechs ausgewählten Düsseldorfer Stadtteilen, welche soziale Ressourcen (zum Beispiel soziale Netzwerke und Kontaktmöglichkeiten) und infrastrukturelle Angebote und Voraussetzungen (zum Beispiel Einkaufsmöglichkeiten und räumlich-bauliche Strukturen) für ältere Menschen in ihrem Wohnquartier von besonderer Bedeutung sind.

Das Amt für soziale Sicherung und Integration sowie das Amt für Wohnungswesen bilden gemeinsam mit der Fachhochschule Düsseldorf die Lenkungsgruppe. In den beteiligten Stadtgebieten erfolgt insbesondere mit den „zentren plus“ eine enge Zusammenarbeit.

In 2013 wurden Erhebungen und Analysen in Benrath, Garath, Gerresheim und Lohausen durchgeführt. In Workshopreihen wurden verschiedene Methoden sozialräumlicher Arbeiten durchgeführt. Diese umfassten Sozialraumerkundungen mit Seniorinnen und Senioren, eine Nadelmethode, bei der Orte mit bestimmten Eigenschaften auf einem Stadtplan markiert werden, das Führen von sogenannten Sozialraumtagebüchern über einen Zeitraum von 14 Tagen sowie die Durchführung von Experteninterviews.

Auffällig war die hohe positive Bereitschaft zur Beteiligung der Seniorinnen und Senioren an der sozialräumlichen Forschung. Die Methoden sind auch von hauptamtlichen Kräften durchführbar und können angepasst immer wieder ergänzt und neu durchgeführt werden.

## Fazit und Ausblick

Die „zentren plus“ sowie die „zentren plus“ / Dependancen haben sich als Ansprechpartner im Quartier etabliert. Mit **622.692 Nutzungen und Inanspruchnahmen** konnte das Vorjahresniveau leicht gesteigert werden. Dabei gelingt es immer besser, die jüngeren Seniorinnen und Senioren in der Altersgruppe zwischen 55 und 74 Jahren zu erreichen (Anteil = 53,69 Prozent), während bei den älteren Seniorinnen und Senioren ab 75 Jahren ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist. Der Zuspruch von Menschen mit Migrationshintergrund liegt unverändert bei elf Prozent.

Weiterhin **von zentraler Bedeutung ist das Beratungsangebot** der „zentren plus“. Dabei stellen die Themen Demenz und Wohnen im Alter sowie Hilfe und Unterstützung im Alltag (psychosozial) und in der Lebensgestaltung die Schwerpunktinhalte dar. Einerseits werden die Beratungsinhalte immer umfangreicher und vielfältiger, andererseits ist festzustellen, dass die Hilfen greifen. Es fällt auf, dass bei Wiederholungsberatungen häufig kurze Absprachen und Absicherungen reichen.

Alle in 2010 sozialräumlich orientierten **Zielvereinbarungen wurden erreicht** und umgesetzt. In den bilateralen Controllinggesprächen zwischen den Trägern und dem Seniorenreferat sowie in den Stadtbezirkskonferenzen für Seniorenarbeit werden weiterhin die Bedarfe im Quartier ermittelt und nach Angebotslösungen gesucht, ohne konkrete neue Ziele zu vereinbaren.

Die Stadtbezirkskonferenzen für Seniorenarbeit bestehen nun seit sechs Jahren und haben viele neue Angebote und Projekte ins Leben gerufen. Um deren Bedeutung weiterhin herauszustellen und um neue Impulse zu setzen, wird im Rahmen des nächsten Leitungstreffens ein **Workshop zum Thema Stadtbezirkskonferenzen** abgehalten.

Um den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden, hat der Ausschuss für Gesundheit und Soziales beschlossen, **ab 2014 zusätzliche Mittel** in Höhe von 10.000 Euro für jedes „zentrum plus“ beziehungsweise 5.000 Euro für jede Dependance für hauswirtschaftliche Hilfen zur Verfügung zu stellen. Damit können die hauptamtlichen Leitungskräfte entlastet werden.

Darüber hinaus wurde der Rahmenvertrag zwischen der Landeshauptstadt Düsseldorf und der Liga Wohlfahrt vorzeitig bis 2018 verlängert, so dass eine mittelfristige Planung gewährleistet ist.

**Anlage 1 - Adressübersicht der „zentren plus“**

„zentrum plus“	Träger	Adresse	Leitung
Altstadt	AWO	Kasernenstraße 6 40213 Düsseldorf Telefon 60 02 55 73	Frau Eva Maria Möring
Benrath	Diakonie	Calvinstraße 14 40597 Düsseldorf Telefon 9 96 39 31 / 33	Frau Gabriele Schmidt-Schulte
Derendorf-Golzheim	Diakonie	Klever Straße 75 40477 Düsseldorf Telefon 9 48 27 50	Frau Inge Gößling
Eller	AWO	Schlossallee 12a 40229 Düsseldorf Telefon 60 02 58 33	Frau Susanne Kersten-Stein
Flingern	Caritas	Flurstraße 57c 40235 Düsseldorf Telefon 66 00 60	Frau Mary Zander Frau Daniela Brüker
Flingern-Düsseltal	Diakonie	Grafenberger Allee 186 40237 Düsseldorf Telefon 66 67 87	Herr Georgios Pimenidis
Friedrichstadt	DRK	Jahnstraße 47 40215 Düsseldorf Telefon 3 84 91 99	Frau Heike Jankowski
Garath	Diakonie	Fritz-Erler-Straße 21 40595 Düsseldorf Telefon 6 02 54 81 / 78	Frau Marion Wilks
Gerresheim	Diakonie	Am Wallgraben 38 40625 Düsseldorf Telefon 29 65 28	Frau Petra Wienß
Hassels	Caritas	Am Schönenkamp 146 40599 Düsseldorf Telefon 74 67 11	Frau Maria Peters
Holthausen	ASB	Henkelstraße 15 40589 Düsseldorf Telefon 9 30 31 44	Frau Ute Frank Frau Beate Loskamp
Kaiserswerth	KD	Kaiserswerther Markt 32 40489 Düsseldorf Telefon 4 79 54 14 05	Herr Udo Glasmacher
Oberbilk	Caritas	Kölner Straße 265 40227 Düsseldorf Telefon 7 79 47 54	Frau Christel Frank-Jetzki Frau Melanie Stumpf
Oberkassel	Diakonie	Gemünder Straße 5 40547 Düsseldorf Telefon 58 67 71 11	Frau Birgit Edinger
Rath	AWO	Westfalenstraße 26 40472 Düsseldorf Telefon 60 02 55 85	Frau Susanne Gajewski Frau Laura Hoffmann
Stockum	Caritas	Lönsstraße 5a 40474 Düsseldorf Telefon 4 57 63 36	Frau Petra Lübbers

„zentrum plus“	Träger	Adresse	Leitung
Unterbach	AWO	Gerresheimer Landstraße 101 40627 Düsseldorf Telefon 60 02 55 67	Frau Monika Beckmann- Wehnes
Unterbilk	AWO	Siegstraße 2 40219 Düsseldorf Telefon 60 02 52 51	Frau Inge Wehrmeister
Unterrath	Caritas	Kürtenstraße 160a 40472 Düsseldorf Telefon 41 95 37	Frau Iris Baldus
Unterrath	DRK	Eckener Straße 1 40468 Düsseldorf Telefon 4 23 02 95	Frau Regina Seidel

Dependancen	Träger	Adresse	Leitung
Angermund	Stift.A	Graf-Engelbert-Straße 47 40489 Düsseldorf Telefon 0203.74 11 04	Frau Birthe Früh
Bilk	Caritas	Suitbertusplatz 1a 40223 Düsseldorf Telefon 6 50 41 76	Frau Gudrun Jüttner
Derendorf- Nord	DRK	Blumenthalstraße 2 40476 Düsseldorf Telefon 22 99 21 66	Frau Elke Simon
Flingern-Süd	AWO	Ronsdorfer Straße 126 40223 Düsseldorf Telefon 60 02 53 53	Frau Mahnaz Airempoor
Heerdt	Diakonie	Aldekerkstraße 31 40549 Düsseldorf Telefon 50 31 29	Frau Saule Skarzauskaite
Lichtenbroich	Diakonie	Matthiaskirchweg 14 40472 Düsseldorf Telefon 59 87 60 48	Frau Andrea Faust
Lierenfeld	AWO	Leuthenstraße 36 40231 Düsseldorf Telefon 60 02 55 76	Frau Petra Flemming
Ludenberg	AWO	Benderstraße 129c und Am Mergelsberg 3 40625 Düsseldorf Telefon 60 02 55 79	Frau Sabrina Tohougnon
Mörsenbroich	Caritas	Eugen-Richter-Straße 10 40470 Düsseldorf Telefon 6 50 41 72	Frau Nana Buadze
Reisholz	DRK	Potsdamer Straße 41 40599 Düsseldorf Telefon 22 99 58 00	Frau Julia Moisel
Vennhausen	Diakonie	Sandträger Weg 101 40627 Düsseldorf Telefon 59 80 99 60	Frau Karin Martini



Dependancen	Träger	Adresse	Leitung
Wersten	Caritas	Liebfrauenstraße 30 40591 Düsseldorf Telefon 76 22 07	Frau Tanja Sowinski

**Herausgegeben von**

Landeshauptstadt Düsseldorf  
Der Oberbürgermeister  
Amt für soziale Sicherung und Integration

**Verantwortlich**

Roland Buschhausen

**Redaktion**

Frank Griese

September 2014

[www.duesseldorf.de](http://www.duesseldorf.de)